Scranton Wochenblatt.

erscheint jeden Donnerstag,
Gred. A. Wagner, Herausgeber
137 Oakford Court, Erster Stock,
Direkt hinter dem Hotel Jermyn,
Ab von Spruce Straße. Scranton, Pa

Abonnements-Bedingungen:

Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" im Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 6. Februar 1913

Zweck des Theaters.

Sollte den Besuchern nicht zur Zerstreuung, sondern zur Sammlung dienen.

Das Theater hat schon in den alten und ältesten Zeiten eine große Bedeutung im Kulturleben der Völker gehabt. Und man kann nach dem Theater, nach den Schaustücken, die gebeten wurden und geboten werden, und nach der Anteilnahme an den Vorstellungen den jeweiligen Stand des Geschmackes und der Sittlichkeit beurteilen. Man wird auch unsere Zeit nachmals mit nach unseren Theatern bewerten. Wenn wir aber für ernst genommen werden wollen, müssen wir, wie bei allem unserem Tun mit Ueberlegung handeln und uns die Frage vorlegen: warum gehen wir überhaupt ins Theater?

Wir haben eine Reihe von Theatern, die mit ihrem Spielplan, mit ihrer gesamten Tendenz und nicht zuletzt mit ihrer großen Besucherzahl ohne weiteres keine gerade erfreuliche Antwort geben: Die Menschen gehen in das Theater, um sich zu amüsieren. Ich will und brauche solche vermeintlichen Kunststätten nicht mit Namen zu nennen, in denen man sich über den Vortrag schlüpfriger Couplets amüsiert, in denen man Vergnügungen findet, Unterhaltungsstücke, die fast regelmäßig nach bewährtem französischen Vorbilde einen Ehebruch in delikater Weise behandeln. Auch jene Theater, in denen gedankenarme oder auch gedankenlose Stücke um ein paar prickelnder Melodien willen wochenlang den Spielplan beherrschen, besucht man nur, um sich zu amüsieren. Alle diese Theater verläßt man aber schließlich doch ebenso gleichgültig, wie man sie betreten hat; man hat sich eine Unterhaltung, eine Zerstreuung geschafft. Und das ist das Traurige dabei; denn wir sollten nicht in das Theater gehen, um uns zu zerstreuen, sondern um uns zu sammeln. Wir wollen in das Theater gehen, um zu wachsen am inwendigen Menschen, um etwas zu erleben. Wir sehen Helden, die ihre ganze Lebenskraft für ein hohes Ziel einsetzen, unter Entbehrungen und mit Opfern ihre Straße ziehen; sie reißen uns in Begeisterung mit fort auf ihrer Bahn, wir wachsen mit ihnen ihrem hehren Ziele zu. Wir schauen Menschen, die auf dem Wege zum Ziele straucheln, die eine Schuld, die sie auf sich geladen haben, zu Grunde richtet; sie sind unseres tiefsten Mitleids gewiß. Wir sehen die ewigen Gesetze, die nach dem Willen des Gesetzgebers mit unerbittlicher Strenge in der Welt walten, wie sie wirken und nicht Halt machen weder vor der Hütte des Armen, noch vor dem Schlosse des Reichen, wie sie bauen und zerstören. Wir spüren ihr Walten und beugen uns stumm vor den ewigen Gesetzen. Wir sehen die Darstellung des Lebens in den mannigfaltigsten Lagen, auch dann nicht ohne Wert für unser eigenes Leben, wo der Dichter mit seinem Humor oder mit scharfer Satyre den Menschen die Torheiten, ihr enges Denken und alle Komik, die sie unfreiwillig zur Schau tragen, abgelauscht und in seiner Dichtung verarbeitet hat.

Also ganz gleich, ob Schauspiel, ob Trauerspiel, ob Lustspiel sie alle können, wenn anders sie von wirklichen Dichtern geschaffen und von begabten Schauspielern dargestellt werden, unseren inwendigen Menschen erfassen und aufwärts führen.

Einen verbreiteten Irrtum möchte ich hierbei noch erwähnen. Man hört so oft die Rede: In ein Trauerspiel gehe ich nicht, das Leben ist so schon ernst und traurig genug. Nach dem oben Gesagten widerlegt sich diese Meinung von selbst; denn nur wer das Theater als einen Ort des Amüsements und der Zerstreuung ansieht, der wird das Trauerspiel meiden, das uns von allen Arten der Dramatik am tiefsten an der Seele rührt.

Das in vielen Variatonen gebrauchte Sprichwort: Sage mir mit wem du umgehst und ich will dir sagen, wer du bist, das kann ebenso formuliert werden: Sage mir die Theater und die Theaterstücke, die du besuchst und ich will dir sagen, wer du bist, ich will dir sagen, wie hoch ich dich einschätze.

Die feinsten Druckarbeiter in der Stadt Liefert die Office des "Wochenblatt."

Märchen und Kind.

Wertvolles Erziehungsmittel, das die jugendliche Phantasie erweckt.

Und viel zur Entwicklung der Persönlichkeit beizutragen imstande ist.

Unser modernes Leben ist durch die Auseinandersetzung mit materiellen Existenzfragen so hart und nüchtern geworden, daß der Phantasie, der Erzeugerin des Märchens, wenig Raum bleibt. Professor Konrad Lange sagt in seinem Buch „Das Wesen der Kunst" sehr richtig: „Der moderne Kulturmensch hat mit einem Haustier eine verzweifelte Aehnlichkeit. Die Beschränktheit und die Gleichmäßigkeit, mit der sich in unserem geregelten bürgerlichen Leben, bei unseren gesitteten Gesellschaftsformen das Leben des Einzelnen vollzieht, bringt es mit sich, daß jeder, der Arme sowohl wie der Reiche, der Starke sowohl wie der Schwache, der Begabte sowohl wie der Unbegabte, ein unvollkommenes, lückenhaftes Dasein führt. Es ist wirklich erstaunlich, wie gering die Zahl der Vorstellungen, Gefühle und Tätigkeiten ist, die ein normaler Mensch von heutzutage zu erleben und zu vollziehen Gelegenheit hat."

Aber die Kinder besitzen noch Phantasie, sie sind noch nicht gescheit, geschult und gebildet, darum ist die ruhige, klare Anschaulichkeit des Märchens, seine unerschütterliche Objektivität gerade so anziehend für sie. Je einfacher man ein Märchen erzählt, um so sicherer und tiefer wird es auf ein Kindergemüt einwirken. Aus diesem Grund haben es die alten Kinderfrauen so gut verstanden, die Kinder zu fesseln. Ihr Vortrag wirkte. Sie gingen völlig in dem Gegenstand ihrer Erzählung auf und glaubten selbst an das, was sie vortrugen. Dadurch suggerierten sie ihre kleinen Zuhörer genau so, wie ein guter Schauspieler das Publikum.

Und das Kind will an das Märchen glauben. Gerade die alten Volksmärchen sind die passende Form für die Phantasie des Kindes. Hier herrscht Leben, Handlung und Ueberraschung. Die Darstellung ist breit und naiv ohne die in vielen Kinderbüchern so merkbaren erzieherischen Absichten. Daher werden frische, gesunde Kinder nicht müde, ein mit ihrem Entwicklungsstadium übereinstimmendes Märchen so und so viele Male zu hören, damit sie es sich gründlich aneignen können, aber aus einem gesunden Instinkt heraus lehnen sie alle Kinderbücher mit sogenannten „Auserwählten Erzählungen" ab.

Was das Komische anbetrifft, so hat das Kind gewöhnlich den praktischen Sinn für den Situationshumor. Ueber eine einfältige Geschichte, den größten Blödsinn, der aber eine abgeschlossene Situation darstellt, wird es Tränen lachen, die allerkomischste, psychologische Kinderanekdote aber mit einem „ach, wie dumm" belohnen. Dasselbe geschieht mit Fabeln und Abhandlungen. Erst wenn der Bär und der Wolf in einem Märchen gleich dem Rotkäppchen als handelnde Personen auftreten, werden sie die vertrauten Freunde des Kindes. Hier spielt die Illusion eine große Rolle.

Schon beim Spiel, das so notwendig zur natürlichen Selbstausbildung des Kindes ist, zeigt sich diese Illusionsfähigkeit. Hier wird der Schemel zum Pferd, der Stuhl zum Wagen, aus einem mit Tüchern umwickelten Baukloß eine Puppe. Alle diese toten Gegenstände versteht das Kind mit einer überraschenden Illusionsfähigkeit. Der biologische Nutzen des Illusionsspiels ist aber ein doppelter. Zunächst wird durch den Reiz der bewußten Selbsttäuschung die Lust am Spiel vertieft und dann, wie bereits gesagt, ist das Illusionsspiel von unmittelbarer Bedeutung für die Entwicklung des Seelenlebens.

Konrad Lange sagt sehr richtig: „Ein Kind, das ohne besondere Phantasievorstellung herumrennt, wird leichter ermüden als eines, das eine Bewegung mit dem Bewußtsein vollzieht, ein springendes Reh oder ein Hase zu sein. Zwei Knaben werden sich viel intensiver und länger balgen, wenn sie sich dabei in eine Kampfesstimmung versetzen, sich einen wirklichen Kampf vorstellen, als wenn sie eben nur die Bewegung des Packens machen. So gewinnt also die bewußte Selbsttäuschung die Bedeutung, daß sie die Leidenschaft und Energie und folglich auch die des Spieles steigert."

Und gerade die natürliche kindliche Illusionsfähigkeit kann von einem verständigen Lehrer oder den Eltern erzieherisch verwertet werden, denn alles, was die Phantasie erregt, wirkt stärker als die bloße Ermahnung. Daher besitzt auch das Märchen einen großen erzieherischen Wert, wenn auch damit nicht gesagt werden soll, daß Märchen die ganze Erziehung des Kindes bilden müßten. Aber mit je mehr inneren Bildern und suggestiv wirkenden Eindrücken wir erfüllt wurden, desto mehr Entwicklung haben wir für unsere Persönlichkeit gewonnen, und das ist, in einer Zeit, die nach Persönlichkeit ruft, doch schließlich die Hauptsache!

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist

Für Ihren Säugling

der ein gutes Nahrungsmittel nöthig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschen reiche, reine Milch, gebrauchet

Dr. Lange's Lactated Tissue Food

Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Popularität erzählt
Fraget den Apotheker dafür oder schreibt an

Dr. Lange,
314 Jefferson Avenue, Scranton, Pa

Großer Aufräumungs Verkauf von Schuh u.
Ist jetzt im Gang.

Wir führen nicht Fußwaaren von einer Saison zur anderen wenn wir sie zu irgend einem Preis verkaufen können. Nicht ein einziger Schuh kann eine Lizens erhalten, mehr wie eine Saison in unserem Laden zu verbleiben. **Es ist sechs Mo ate und heraus mit u s** Kaufet Schuhe für jeden Fuß in der Familie **jetzt.** Je mehr Sie kaufen, um so mehr sparen Sie.

Hier sind einige unserer Offerten
$5.00 und $6.00 Schuhe für **$3.95**
$3.50 und $4.00 Schuhe für **$2.95**
$2.50 und $3.00 Schuhe für **$1.95**

Kinder Herbst und Winter Schuhe verhältnißmäßig reduzirt. Sie können einen Vortheil in Schuhen in jedem Stil Leder und Größe erhalten.

Gebr. Tretz, 313 Spruce Straße.

Das Bier von Vieren seit über dreißig Jahren

Die höchste Errungenschaft in der Braumeister-Kunst ist angenehm und überzeugend demonstrirt durch

E. Robinson's Söhne
Pilsener Bier

Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz sein eigen ist — ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen" Gebräue.

Rufet 470 „altes" Rufet 542 „neues."

W. B. Reduso CORSETS

Das W. B. Reduso Corset verleiht gutentwickelten Figuren graciöse, schlanke Linien. Es reduziert die Hüften und den Unterleib um einen bis zu fünf Zoll.

Einfach in der Machart, formt das Reduso—unbehindert von Bändern oder sonstigem unnöthigen Beiwerk—die Figur vollständig um.

Das Gewebe ist von starkem, dauerhaftem Material, und bestimmt, den Anforderungen für strapezierendes und langes Tragen zu entsprechen. Es giebt verschiedene Style, um den Bedürfnissen von allen starken Figuren zu entsprechen.

Styl 770 (wie Abbildung) mittelhohe Brust, lang in Hüften und Unterleib. Hergestellt aus dauerhaftem Coutil oder Battist, mit Spitzen- und Bandbesatz; Drei Paar Strumpfhalter. Größen 19 bis 36. Preis **$3.00.** Andere Modelle von **$3.00.** bis **$10.00.**

W. B. Uniform und **Erect Corsets** in einer Auswahl von vollkommenen Modellen für alle Figuren, von **$1.00** bis **$5.00.**

Zum Verkauf in allen besseren Geschäften.

WEINGARTEN BROS., Fabrikanten
Broadway und 34. Str., New York.

Mischter Trucker!

Ich wunner jusch't, was dheel Weibsleit eegentlich schaffe. Schon en bar mol, wann ich in d'r Stadt war, hab ich gesehne, daß se beim Dutzed uf der Stroß rumlahfe un in die Stohr... nier neigasse, un so ebaut en Uhr ha... se beim Hunnert aus d'r Schoß kumme. Ich glahb net, daß es a... che Leit ware, wann mer's ihn... die Kleeder ah net hot ansehne t...; se ware all grändlich gedreßt. ...e vun ihne ware schuhr jusch't die ...ge vun Schaffmänner. Wann da... Mann is heemkumme vun d'r ... dann hot er ewe warte kenne uf ... Supper. Do heert mer oft klage, ... viel Männer, wann se ferrig sen... t d'r Erwet, ersch't ergedswo ...eppe, en Glas Bier drinke un... ch en vertel oder en halwe St... bloudere. Do werd dann an... t, as wann sell ebbes Schrecklich... wär. Was in d'r liewe Welt soll ... so en Mann derheem dhun, wann ...ken Frah im Haus un en Suppe ferrig is, wie es sei sot? Es scheint, viel vun die junge Gäns heire jusch't for en gute Zeit zu hawe un meene, es wär em Mann sei Duty, blendy Gel... beizuschaffe. Kee Wunner, wann es do bal Drumel gebt. Schun meh as wie een braver Mann is dorch en faule, schlappige Frah zum Saufloder gemacht worre. Un dann werd all fort jusch't uf d'r Mann geschimpft. Es scheint, deneweg is es bal iwerall, enihau in die Städt, un des ärgscht is, daß es dem Mann nix hatt zu klage. Die Dschudsche nemme gewehnlich d'r Frah ihr Part. Do hab ich grad d'r anner Dag in d'r Zeiting gelese, daß drauß in Milwakie so en Dschudsch en wunnerbarliche Entscheeding abgewe hot. Er hot gesaht, er wär in letschter Zeit dun ere große Zahl Männer gebattert worre, was sich beklagt hätte, daß ihre Weiwer net ihr Duty däte un bardig net usstehn wotte un Breckfest mache. Seiner Meening noch dät es kem Mann ebbes schade, des Friehstick zu mache, un enihau in folgende Gelegeheete mißt er sell dhun: erstens, wann die Frah krank is; zweetens, wann des Bobbel krank is; drittens, am Wäschdag; vertens, wann die Frah en Lot zu biegle hot; finftens, in d'r Hausbutzezeit; sechstens, eemol im Monet for d'r Fann dum Ding; siebtens, die erschte drei Monet noch d'r Hochzig. Is des net en wunnerborlich schmärter Dschudsch? Entweder is er noch ledig un will sich bei die Weiwer eischmutze als en gudguter Kerl, oder er is geheiert un hot derheem en recht Reibeise, was ihm Orders gebt, was er zu dhun hot; er is en rechter Pickelweht. Es is schier zu dumm, daß mer iwer sei Entscheeding schwätzt. Wann en Frah krank is, dann werd eeniger verninftiger Mann ufstehe un des Friehstick mache, wann sunst Niemand im Haus is, was sell dhut, un unnig Umständ ah, wann des Bobbel krank is. Das Iwrig kummt all druf ah, was er for en Jockel is, so was mer en gut Schof heßt. Daß er eemol im Monet koche soll for Fann, sell is dumm Zeig, awer daß er die erschte drei Monet noch d'r Hochzig sell dhun soll, sell nemmt d'r Kuche. Grad sell is die Zeit, wo d'r Mann gar net in die Kich gehe sot, bekohs wann er dhut un die Frah merkt, daß er net so ungeschickt is beim Koche, dann is er gedischt for alle Zeite. Die alte Deitsche hen gesaht, mer mißt sei Frah beim erschte Lehb Brod ziege. Selle hen gewißt, dun was se schmätze un se hen kee so verdollter Druwel gehat. Ufkohrs, domols hen die junge Mäd en Mutter gehat, was ah en Mutter war, un se sen gerehst worre, daß se ah wieder fitt ware zu heire. Mer hot nix gewißt vun Suffrakete un so Stofft. Es scheint awer, daß mit d'r Zeit die ganz Menschheet ausgeart is; es is en verkehrte Welt draus worre. Se heeße des en Imvruhfment im soschiel Lewe. Daß sich d'r Herr verbarm! Des is mir en schee Imvruhfment, wann so nixnutzige Weiwer im Land rumlahfe. Spietsche mache for gleiche Rechte un sage, es breicht gar kee Kinner zu gewe. Well, wann es mol so weit is, dann dät sell die ganz soschiel Frog verleicht am beschte settle, ohne daß noch emol en Dischputh zu dumme braucht. Mann's mol kee Kinner meh gebt, dann is es bal fer rig. Es is jusch schad, daß sell Stofft erscht noch hot gehore worre misse, wo mer viel besser ab wär ohne.

Well, es is net derwerth, daß mer dorriwer in Ufreging geroth

D'r alt Hansjörg.

Gefährliche Bäume.

Deren giftiges Land bei Mensch oder Vieh Krankheit und Tod zu verursachen vermag.

Die reiche Pflanzenwelt der Karolinen enthält Arten, die zum Teil bis vor kurzem unbekannt waren und sich durch ihre außerordentliche Giftigkeit auszeichneten — jeder ankommende Weiße wird darauf aufmerksam gemacht. Professor Volkens berichtet von einem Baum Semecarpus (eine Anacardiacee), daß schon das von den Blättern herabträufelnde Regenwasser an den unbedeckten Stellen des Körpers eiternde Wunden erzeuge — ein Seitenstück zu dem Manzanillenbaum Und doch nährt sich wunderbarerweise ein Insekt von diesem giftigen Laube, ohne sich zu schaden (ähnlich ist es ja bei uns mit der Tollkirsche; die weidenden Tiere meiden sie ängstlich als todbringende Giftpflanze, aber für das Käferchen Haltica Atropae bilden die Blätter der Tollkirsche gerngesuchte Nahrung). Besonders reich an gefährlichen Bäumen ist das Festland von Australien; die Forschungsreisenden Leichhardt und Semon sowie der Norweger Lumholtz, welche weite Reisen im nördlichen Teile des Kontinents unternahmen, erzählen Wunderdinge davon. So berichtet Semon: „Ein schön gewachsener Baum, der eine Höhe von 15m erreicht, fiel mir durch sein frischgrünes, an unsere heimischen Laubbäume erinnerndes Laub auf. Aber meine Begleiter warnten mich eindringlich vor ihm — der Baum ist nichts anderes als eine gewaltige Brennessel, der berüchtigte stinging tree (Laportea gigas), der Schrecken der Ansiedler. Sein Nesselgift wirkt viel stärker als das unserer kleinen Brennessel; eine ausgedehntere Verletzung durch die beide Blattseiten bedeckenden Brennhaare ruft heftige Entzündung der Lymphgefäße hervor und kann unter Umständen das Leben gefährden. Trifft das Gift die Schleimhäute, so erzeugt es einen lebhaften Reiz; das merkten wir, als wir in einem weiten Bogen um den gefährlichen Baum herumritten: das uns plötzlich krampfhaft überfallende Niesen rührte von der Luft her, die der Wind, über die gewaltige Nessel streichend, uns zuführte." Eine besondere Gefahr für den Reisenden bilden die jüngeren buschartigen Exemplare, die beim Durchreiten Mann und Roß mit ihren Giftblättern streifen. Dr. Leichhardt erzählt in seinem während der ersten Durchquerung Australiens geführten Tagebuch, wie er seine beiden besten Pferde bei solcher Gelegenheit verlorn habe; die Tiere gebärdeten sich wie rasend und wälzten sich auf dem Boden umher, dadurch gerieten sie immer erneut mit den Büschen in Berührung, verfielen zuletzt in Zuckungen und verendeten unter Qualen. Ein nicht minder großer Schrecken der Buschwanderer ist die kletternde Dornpalme (Calamus australis), von den Ansiedlern „Addokatenwinde" genannt. Ihr kaum fingerdicker Stamm windet sich weithin durch den Wald, klettert von Baum zu Baum und spannt überall hin feine harten elastischen Ranken. Der Stamm, die Ausläufer und Blätter sind dicht mit spitzen, gekrümmten Haken besetzt. Wehe dem, der mit ihnen in Berührung kommt! Wie im Netz eines spitzfindigen, redegewandten Advokaten ist er gefangen; hat er sich hier befreit, so fühlt er sich dort wieder gepackt, und in aussichtslosem Kampfe müht er sich ab, von der furchtbaren Umarmung frei zu werden — die Gefährten müssen ihn mit dem Messer heraushauen. Wo diese Palme häufig vorkommt, ist ein Durchdringen des Waldes unmöglich.

Ein bizarres Testament.

Man schreibt aus Rom: Dieser Tage ist zu Florenz der Millionär Ernesto Modigliani, ein in ganz Italien bekannter Sonderling, gestorben. Bizarr, wie sein Leben ist auch sein Testament. Modigliani, der seinen Verwandten nicht weniger als 36 Millionen Lire hinterläßt, bestimmte, daß sein Leichnam erst drei Tage nach seinem Tode aus dem Sterbezimmer getragen werden dürfe, während in Italien gewöhnlich bereits am Tage nach dem Ableben das Begräbnis stattfindet; dann soll der Leichnam vier Tage auf bloßer Erde im Friedhofe ausgesetzt werden, um dann erst in den Sarg zu kommen. 25,000 Lire sollen dem israelitischen Tempel spanischen Ritus zugewendet werden, jedoch unter der Bedingung, daß die Partei, die in jenem Tempel das Erdgeschoß bewohnt, ausziehe. Eine ganze Million soll zu dem Zwecke angelegt werden, um aus dem Zinsenerträgeinisse armen Kindern in Rom, Turin, Florenz, Modena und Mailand in den Wintermonaten Pflanzenkost zu verabreichen.

Möbel aufzufrischen. Möbel werden wie neu, wenn man die vom Staub gereinigten Sachen folgendermaßen behandelt: Man mischt zwei Teile Benzin und ein Teil Provenceröl. Mit einem weichen wollenen Tuche reibe man die Möbel ab und poliere mit einem trockenen Tuche nach.

Schnitzel.

Wenn die Einwanderung erst einmal von unseren Gestaden abgelenkt ist, werden auch ihre Gegner sie nach ihrem wahren Werte schätzen lernen.

In Frankreich sollen die Duelle verboten werden. Weshalb will man den Franzosen ihr volkstümlichstes und harmlosestes Vergnügen rauben?

Herr Rockefeller riet den Lehrerinnen, Cente zu sparen. Das war ein weiser Rat, denn zum Sparen von Dollars langts bei den meisten ohnehin nicht.

Eine aus der „Armee" der Suffragetten, die von New York nach Albany marschierten, hat sich verlobt. Ganz vergeblich wird der Marsch also doch nicht gewesen sein.

Die Imker im Nordwesten haben die Zahl der Bienenstöcke so gewaltig vermehrt, daß sie für das laufende Jahr vielen und billigen Honig in Aussicht stellen. Wie süß!

Aus der Untersuchung gegen den sogenannten „Geldtrust" ist einstweilen nur soviel klar geworden, daß, wer auf die Börse geht, erwarten muß, geschoren zu werden.

Ein Pfund Kohle enthält genug Energie, um einen Mann 14 Meilen hoch in die Luft zu heben. Dann dürfte er wohl die Höhe der jetzigen Kohlenpreise erreicht haben.

Missouri ist infolge der gesegneten Ernte mit Mais geradezu überschwemmt. Am Ende erleben wir es noch, daß wir für fünf Cents zwei Corncobpfeifen kaufen können.

Der Admiral Dewey feierte seinen 75. Geburtstag. Er hat in seinem Leben bewiesen, daß man ein tüchtiger Flottenführer und dabei doch ein sehr indiskreter Schwätzer sein kann.

Der neue Gouverneur Sulzer von New York will alle Korruption aus der Staatsverwaltung ausschalten. Gegen die Aufgabe war die Reinigung des Augiasstalles Spielwerk.

Ein Richter in Reno hat sein Amt niedergelegt, weil er dessen Bürde nicht länger zu tragen vermochte. Ein eigentümliches Städtchen dieses Reno, in dem sich die Richter so überarbeiten.

Nach einer Mitteilung des Bundesschatzamts soll das Land mit falschen Hunderdollarscheinen überflutet sein. Die Warnung kommt für so wenige inbetracht, daß wir sie garnicht vermißt hätten.

In Missouri ist infolge der gesegneten Ernte mit Mais geradezu überschwemmt. Am Ende erleben wir es noch, daß wir für fünf Cents zwei Corncobpfeifen kaufen können.

Der Admiral Dewey feierte seinen 75. Geburtstag. Er hat in seinem Leben bewiesen, daß man ein tüchtiger Flottenführer und dabei doch ein sehr indiskreter Schwätzer sein kann.

Der neue Gouverneur Sulzer von New York will alle Korruption aus der Staatsverwaltung ausschalten. Gegen die Aufgabe war die Reinigung des Augiasstalles Spielwerk.

Ein Richter in Reno hat sein Amt niedergelegt, weil er dessen Bürde nicht länger zu tragen vermochte. Ein eigentümliches Städtchen dieses Reno, in dem sich die Richter so überarbeiten.

Nach einer Mitteilung des Bundesschatzamts soll das Land mit falschen Hunderdollarscheinen überflutet sein. Die Warnung kommt für so wenige inbetracht, daß wir sie garnicht vermißt hätten.

In dem Magen eines kürzlich in Florida geschossenen Alligators fand man eine Schlange von 13 Fuß Länge, zwei Tabakpfeifen und ein Paar Overalls, in deren Tasche eine Flasche mit Whiskey steckte.

Eine Frau in Illinois ist dieser Tage hundert Jahre alt geworden. Sie hat zeit ihres Lebens Tabak geraucht und nie ein Korsett getragen. Welcher dieser beiden Ursachen dankt sie nun wohl ihr hohes Alter?

J. Pierpont Morgan mußte den Advokaten, die ihn nach Washington begleiteten, $62,000 an Gebühren zahlen. Und dabei führte er seine Sache ganz selbständig, und bot seinen Rechtsanwälten noch nicht einmal Gelegenheit, den Mund aufzutun.

Die englischen Suffragetten haben, als neuesten Streich, Signaldrähte an Eisenbahnstrecken durchschnitten und damit das Leben vieler tausend Zugpassagiere in Gefahr gebracht. Wenn John Bull auch jetzt noch ruhig bleibt, macht er sich zum Mitschuldigen dieser Verbrecherinnen.

Ein Gericht in Philadelphia hat entschieden, ein Mann, dessen Gattin Suffragette war und täglich zehn Zigarren rauchte, brauche sie nicht zu unterstützen. Ob er nicht selbst zu Alimenten berechtigt ist, darüber hat der Gerichtshof sich nicht ausgesprochen.

Der Marineminister Meyer macht darauf aufmerksam, daß, falls einmal ein amerikanisches Geschwader an einer großen Flottenaktion teilzunehmen hätte, unsere Offiziere stets denen der anderen Mächte unterstellt werden würden, weil wir außer dem greisen Admiral der Flotte Dewey als rangältester Offiziere nur Konteradmirale aufzuweisen haben, während drei Mächte Großadmirale besitzen, neun Admirale der Flotte und neunzehn Vizeadmirale. Und dabei nennen wir die drittstärkste Kriegsflotte unser eigen.